

DAS JESUSBILD IN DER LEHRE DER AHMADIYYA-BEWEGUNG

von Rainer Flasche

Am 10. Mai 1974 wurde die „*Ahmadiyya Movement in Islam*“ von einer nach Mekka einberufenen, unter dem Vorsitz des saudiarabischen Justizministers tagenden Konferenz aller islamischer Organisationen, Konfessionen und insbesondere aller Rechtsschulen aus der Gemeinschaft des Weltislam ausgeschlossen. Dieser Ausschluß wurde unter anderem damit begründet, daß die *Ahmadis (Qadanis)* den Namen Islam mißbrauchten und als ungläubige Sekte mit dem Weg des Islam nichts gemein hätten. Ihr Gründer, HAZRAT MIRZA GHULAM AHMAD, habe sich die Prophetenwürde angemaßt und werde von seinen Anhängern als der verheißene Messias und Mahdi verehrt, weshalb die Ahmadiyya wesentliche Koranstellen verfälscht hätte, und weswegen sie gleich den *Zeugen Jehovas* den antiislamischen Mächten zuzurechnen sei¹.

Für uns als Religionshistoriker ist unter anderem interessant, daß die islamischen Rechtsgelehrten und Theologen die Ahmadiyya in die Nähe der Zeugen Jehovas rücken, womit ein ganz typischer Berührungspunkt dieser beiden Gruppen in den Vordergrund gestellt wurde: Ihr ausgesprochener Eklektizismus im Umgang mit den heiligen Schriften, deren willkürliche Exegese und deren völlig anderer Gebrauch auf Grund eigener, neuer Offenbarungen². Beide Gruppen benutzen ihre heiligen Schriften als Wegweiser durch und Beweismittel für das Weltgeschehen und scheuen sich darüber hinaus nicht, auch konkrete Prognosen für die weitere Entwicklung der Weltgeschichte anhand einzelner „Fundstellen“ auszugeben.

Hier wollen wir uns mit einem speziell theologischen Problem der Ahmadiyya beschäftigen, das für sie ein weit fundamentaleres ist, als für den sunnitischen oder schiitischen Islam, mit der „Rolle“ Jesu nämlich, die dieser nicht nur nach koranischer Theologie und islamischer Überlieferung in der Geschichte der Religion einnimmt, sondern die ihm vor allem in den Offenbarungen des verheißenen Messias und Mahdi, AHMAD, zukommt. Das Jesusbild der ahmadischen Theologie wird nicht nur anhand des Koran, der Hadith und der Offenbarungen AHMADS,

¹ Mit diesem Ausschluß ist weiterhin verbunden, daß die *Ahmadis* in den islamischen Staaten nicht nur die Möglichkeit der Mission verlieren, sondern auch aus öffentlichen Ämtern entfernt werden, ihre Druckerzeugnisse eingezogen werden, keine neue Druckerlaubnis mehr gegeben wird, und Ehen zwischen ihnen und Muslimen verboten sind.

² Interessanterweise gibt es sogar literarische Berührungspunkte zwischen beiden Gruppen. So wurden in der Bibliographie zu dem Buch von J. D. SHAMS, *Where Did Jesus Die?*, Rabwah 1965, unter insgesamt 42 nicht weiger als 7 Titel angegeben, die zur *Watch-Tower* Literatur zu rechnen sind.

gezeichnet, sondern man versucht es auch noch mit Stellen aus dem Alten und Neuen Testament zu stützen. Darüber hinaus wird die „Leben-Jesu-Forschung“ hinzugezogen, wenn auch meist mißdeutet bzw. fehlerinterpretiert³. Man ist von der Wissenschaftlichkeit der eigenen „exegetischen“ Methode so überzeugt, daß man ihre Ergebnisse als unumstößlich hinstellt, und sie in positivistischer Manier in der Missionstätigkeit zum Tragen zu bringen sucht.

Hier soll am Beispiel der Gestalt Jesu nach einem kurzen Blick auf sein Bild in der traditionellen islamischen Koraninterpretation die spezielle Exegese einiger dieser Stellen durch die Ahmadiyya dargestellt werden. Sodann wird uns ihr „exegetischer“ Umgang mit dem Neuen Testament zu beschäftigen haben und die Frage, wie und warum man beide Exegesen miteinander verbindet, in welchem Kausalzusammenhang dies mit den Offenbarungen des GHULAM AHMAD steht, und zu welchen positivistischen Auswüchsen dieser ganze Komplex führt. Eine Wertung der Wissenschaftlichkeit und Brauchbarkeit der Ergebnisse der hier darzustellenden exegetischen und hermeneutischen Methode wird sich dann erübrigen.

Der Koran und damit der traditionelle Islam kennt bekanntermaßen keine Christologie, vielmehr bekämpft er sie und polemisiert gegen sie. Der einzigartigen Gottheit Gottes wird die Menschlichkeit Jesu bewußt gegenübergestellt. Besonders die Gottessohnschaft Jesu wird als Gotteslästerung und Mißverständnis der Christen hingestellt: „Und sie sagen, ‚Allah hat sich einen Sohn zugesellt‘. Heilig ist Er! Nein, alles in den Himmeln und auf Erden ist sein. Ihm gehorchen alle.“ (3,117) — „Sprich: ‚Aller Preis gebührt Allah, der sich keinen Sohn beigelegt hat, und niemanden in der Herrschaft neben sich hat, noch sonst einen Gehilfen aus Schwachheit‘.“ (17,112)⁴ Allah hat Jesus auch nicht gezeugt (37,153), sondern ihn geschaffen wie Adam: „Wahrlich Jesus ist vor Allah wie Adam. Er erschuf ihn aus Erde, dann sprach er zu ihm: ‚Sei!‘, und er war (3,60). Jesus ist nach dem Koran also durch und durch Mensch, „nur“ ein Gesandter Gottes⁵, der ihn „mit dem Geist der Heiligkeit stärkte“ (2,253). Jesus ist wie Muhammad ein Gesandter Gottes und der Nachfolger

³ So beruft man sich z. B. auf G. BORNKAMM, J. HORN, A. SCHWEITZER, E. STAUFER, D. F. STRAUSS, ohne irgendwelche Unterschiede zu konstatieren, sondern versucht mit aus dem Zusammenhang gerissenen Zitaten die eigenen Thesen zu stützen. Zwei typische Beispiele sind hierfür: MUHAMMAD S. ABDULLAH, *Jesus Leben — Auftrag und Tod*, Hamburg 1960; und das schon erwähnte Buch von J. D. SHAMS.

⁴ So auch 4,172/3; 6,101; 9,30—33; 10,69; 18,5; 19,89—96; 21,26; 23,91; 25,2; 37,153; 39,4; 72,3.

⁵ 2,87 (Jesus ist Gesandter Gottes und Nachfolger Moses'); 2,135/6 (es ist kein Unterschied zwischen Jesus und den Propheten); 3,84 (Jesus empfing Offenbarungen); so auch 4,163; 19,89—96 (Jesus ist Diener Allahs); 57,27 (Jesus ist ein Gesandter und Empfänger des Evangeliums von Allah).

Moses': „Wahrlich wir gaben Moses das Buch und ließen in seinen Fußstapfen Gesandte folgen, und Jesus, dem Sohn der Maria, gaben wir offenbare Zeichen und stärkten ihn mit dem Geist der Heiligkeit ...“ (2,88) — „Sprecht: ‚Wir glauben an Allah und was (von ihm) zu uns herabgesandt, und was herabgesandt wurde Abraham, Ismael, Isaak, Jakob und (seinen) Kindern, und was gegeben wurde Moses und Jesus, und was gegeben wurde den Propheten von ihrem Herrn. Wir machen keinen Unterschied zwischen ihnen, und wir ergeben uns Ihm‘.“ (2,137)⁶ Jesus ist nach dem Koran und islamischer Lehre also weder Gottes Sohn noch der Christus, der die Sünde der Welt auf sich genommen hat, sondern ausschließlich ein Gesandter Allahs, wie Moses und Muhammad selbst, gesandt zu den Christen, die gleich den Juden als Volk im Sinne einer Nation gedacht sind. Jesus hat sogar auf Muhammad als den nach ihm kommenden Propheten (Gesandten) hingewiesen: „Und da(mals) sprach Jesus, der Sohn der Maria: ‚Oh ihr Kinder Israels, ich bin Allahs Gesandter für euch, Erfüller dessen, was von der Thora vor mir ist und Bringer der frohen Botschaft von einem Gesandten, der nach mir kommen wird, sein Name wird Ahmad (der Gepriesene) sein‘.“ (61,7)⁷

Jesus, der im Koran also ganz als Mensch gesehen und nicht der kerygmatische Christus ist, kann deshalb auch nicht gen Himmel gefahren sein, sondern wurde nach seinem natürlichen Tod von Allah zu sich genommen, der ihm einen Ehrenplatz bei sich eingeräumt hat (4,157—9)⁸. Am Ende dieser Zeiten und am Tage der Auferstehung wird Jesus ein Zeuge sein für den wahren Glauben der Menschen (4,160), er wird den Islam als einzige Religion einführen, mit ihm erscheinen der Mahdi und das Tier der Erde (5,107ff). Diese messianische Funktion ist freilich nicht im christologischen Sinne zu verstehen, sondern als eine Bestätigung der Botschaft Muhammads vor allen Engeln und Völkern (43,64ff).

An diesen letzten Teil der Jesulogie des Koran knüpft die spezielle Exegese der Ahmadiyya an; denn ihr Begründer HAZRAT MIRZA GHULAM AHMAD verstand sich selbst nicht nur als der erschienene Mahdi, sondern auch als der verheißene Messias. „Ich sage es wieder und wieder, und nichts kann mich davon abhalten, es zu sagen, daß ich derjenige bin, der gesandt wurde, die Menschheit zu erneuern, damit die Religion und die Liebe Gottes abermals in den Herzen der Menschen errichtet wird. Ich bin gesandt worden wie derjenige, der nach Moses kam, und dessen Geist nach vielen Leiden während der Regierung des Herodes in die Himmel aufgenommen worden ist.“⁹ Aufgrund dieses Offenbarungsanspruches wird von der Ahmadiyya-Theologie sowohl die Vorstellung, Mahdi und Messias seien zwei verschiedene Gestalten, als auch die, die Ankunft des Messias werde sich als physisches Herabkommen Jesu ereignen, als Miß-

⁶ Ähnlich auch 3,48; 3,79; 3,84; 4,163; 5,46/7; 5,75; 57,27.

⁷ s. a. 7,158.

⁸ s. a. 3,56.

⁹ M. AHMAD, *Die Gnade Allahs*, Frankfurt 1972, 52.

verständnisse hingestellt.¹⁰ Anhand einzelner Koranverse soll nicht nur dieser Anspruch untermauert werden, sondern man sucht die Jesulogie des Koran auf die Offenbarungsansprüche AHMADS hin zu interpretieren. Für die angewandte Methode der Exegese und ihre unumstößliche, wissenschaftliche Beweiskraft nimmt man ebenfalls eine Offenbarung AHMADS in Anspruch: „Oh Leute, höret die Prophezeiung des Schöpfers der Erde und des Himmels. Er wird diese seine Gemeinde in allen Ländern verbreiten und wird ihr die Herrschaft geben durch Aufklärung und Argumente.“¹¹

Dabei geht man so vor, daß man einzelne Koranverse als hintergründig oder symbolhaft versteht, und ihren eigentlichen Sinn durch eine dieser Symbolkraft angemessene Übersetzung oder Kommentierung „verständlich“ macht. So wird z. B. Sure 2,73 „Und da ihr einen Menschen erschluget und darüber uneinig wart, und Allah würde, was ihr verbergt, ans Licht bringen“, folgendermaßen kommentiert: „Der Vers bezieht sich auf die Behauptung der Juden, Jesus getötet zu haben. Darum sagt der Qur-ân, „ihr erschluget“. Als die Juden Jesus gekreuzigt hatten, schoben sie sich gegenseitig die Schuld für ihre Missetat in die Schuhe“¹², obwohl er im Zusammenhang der Abraham-Geschichte steht! Die gesamte Beweisführung ist darauf abgestellt, daß Jesus nicht den Kreuzestod starb, sondern nach dem Ereignis auf Golgatha Palästina lebend verließ. So lautet Sure 4,158 im Ahmadiyya-Koran: „Und wegen ihrer Rede: ‚Wir haben den Messias, Jesus, den Sohn der Maria, den ‚Gesandten‘ Allahs, getötet‘, während sie ihn doch weder erschlugen noch den Kreuzestod erleiden ließen, sondern er erschien ihnen nur gleich (einem Gekreuzigten); und jene, die in dieser Sache uneins sind, sind wahrlich im Zweifel darüber; sie haben keine (bestimmte) Kunde davon, sondern folgen bloß einer Vermutung; und sie haben darüber keine Gewißheit“¹³; und wird folgendermaßen kommentiert: „Jesus wurde, entgegen christlicher Auffassung, lebendig vom Kreuz genommen“ (Anm. 46), „weder die Juden noch die Christen können darüber einig sein, ob Jesus lebendig vom Kreuz abgenommen wurde oder nicht“ (Anm. 47).¹⁴ Im gleichen Sinne wird der Teil „und wie ich die Kinder Israels von dir abhielt, als du mit deutlichen Zeichen zu ihnen kamst“¹⁵ des Verses 111 aus der Sure 5 gedeutet: „Die Juden versuchten erfolglos, Jesus am Kreuz zu töten“¹⁶. Diese Beweisführung gegen den Kreuzestod¹⁷ Jesu hängt aufs engste mit einer

¹⁰ ebda. 58.

¹¹ N. AHMAD, *Islam — 60 Fragen und Antworten*, Zürich 1962, 80.

¹² *Der Heilige Qur-ân*, hrg. von der Ahmadiyya, Zürich ²1959, 638.

¹³ a.a.O. 96.

¹⁴ a.a.O. 640.

¹⁵ a.a.O. 116.

¹⁶ a.a.O. 640.

¹⁷ In diesem Zusammenhang gibt es seltsamerweise auch eine längere Auseinandersetzung um das Leichentuch Jesu. S. u. a. N. AHMAD, a.a.O., 107ff; M. S. ABDULLAH, a.a.O., 13ff.

Offenbarung des AHMAD¹⁸ zusammen, die besagt, daß Jesus in Kaschmir gestorben ist, und sein Grab in Srinagar heute noch steht. Doch bevor wir uns diesen Glaubenstatsachen der Ahmadiyya zuwenden, wofür eben besonders ein natürlicher Tod Jesu ausschlaggebend ist, „es gibt keinen Widerspruch zu der Tatsache, daß Jesus tot und nicht lebendig im Himmel ist“¹⁹, soll untersucht werden, wie die Ahmadiyya-Theologie anhand des Neuen Testamentes ihre Jesulogie zu stützen und vor allem den Nicht-Kreuzestod Jesu zu beweisen sucht.

Dabei setzt man einmal die alte islamische These von der Verfälschung der Bibel voraus, die durch die verschiedenen Lesarten bewiesen sei, zum anderen verweist man auf die Ergebnisse der historisch-kritischen Forschung unserer exegetischen Bibelwissenschaft, die man zu der Beweisbehauptung verkürzt, das Neue Testament könne gar kein wahrheitsgetreues Bild Jesu geben, da es ein Zweithandzeugnis sei, denn Jesus selbst habe — im Gegensatz zu Muhammad — eben keine eigenen Offenbarungsschriften hinterlassen. Darüber hinaus erhebt man Anspruch, auch die Bibel erst wieder zu ihrem wahren Verständnis zu bringen, da GHULAM AHMAD der Vollender aller Religionen sei, und er den Seinen die wahre Erkenntnis aller heiligen Schriften vermittelt habe, und nur so könne erkannt werden, was nicht Fälschung im Sinne der Unterschiebung sei.²⁰

Die biblische Beweiskette beginnt mit dem Prophetentum Jesu, wobei man sich auf *Lk 4,24* „aber so ist es nun einmal: ein Prophet gilt in seiner Vaterstadt nichts“²¹, beruft. Als solcher soll er sogar auf Muhammad, den Offenbarer des letzten und endgültigen Gesetzes, des Islam²², hingewiesen haben. Dafür nimmt man als Schriftbeweis *Mt 23,39*, „Ich sage Euch, ihr werdet mich erst wiedersehen, wenn ihr rufen werdet: Heil dem, der im Auftrage des Herrn kommt!“.

Für das alleinige Menschsein Jesu wird Paulus als Zeuge angerufen: „Es gibt einen Gott, und es gibt einen, der Gott und die Menschen zusammenbringt. Es ist der Mensch Jesus Christus“ (*1 Tim 2,5*)²³, obwohl der Zusammenhang dieses Kapitels eindeutig christologischen Charakter besitzt, glaubt man damit, das Menschen- und Prophetentum Jesu auch aus dem NT wissenschaftlich bewiesen zu haben.

¹⁸ Auf ihn beziehen sich folgende Korankomentierungen: Anm. 98, 215, 216, 219, 239; auf seine Gemeinde Anm. 155, 169, 180.

¹⁹ M. AHMAD, a.a.O., 57.

²⁰ Darüber hinaus wird die Kanongeschichte als Beweis hierfür angeführt, und die Offenbarung des Koran als die direkte Antwort und direkter Eingriff Gottes auf diese Verfälschung hin angesehen.

²¹ Ich habe versucht, die angeführten Bibelstellen möglichst genau, aber in moderner Sprache wiederzugeben.

²² Hier beruft man sich auf *Joh 16,13*.

²³ Dieser Vers wird so wiedergegeben: „Denn einer ist Gott und einer ist der Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus“. (M. S. ABDULLAH, a.a.O., 11)!

Die Hauptprobleme ahmadischer Theologie aber sind Kreuzestod Jesu und seine Himmelfahrt, die man nicht nur mit Einzelversen des NT, sondern auch mit naturwissenschaftlichen Beweisen zu widerlegen sucht. „Nicht einmal auf den ersten Anschein gegründete Erwägungen können die Theorie vom Kreuzestod stützen; und es gibt nicht den geringsten Beweis, der die naturwidrigen Phänomene von Auferstehung und Himmelfahrt glaubwürdig machen könnte.“²⁴ Die neutestamentliche Beweiskette beginnt man in der Regel mit *Mt 12,38—40*, dem „Jonas-Gleichnis“, freilich ohne die Verse *41/2*, die es in die Botschaft vom kommenden Gottesreich einreihen, und deutet es dahingehend, Jesus selbst habe angekündigt, daß er lebend vom Kreuz genommen werde, lebend in der Grabkammer verweilen und lebend aus ihr herauskommen werde, wie Jona lebend in den Bauch des Fisches gelangte, in ihm lebend sich aufhielt und lebend aus ihm herauskam.²⁵ Diese „Ankündigung“ Jesu verknüpft man mit Jesu Gebet in Gethsemane (*Mt 26,39*) und seinem Klageruf am Kreuz (*Mt 27,46*), deren Erhöhung durch Gott man nach der Bergpredigt (*Mt 7,9—11*), „von der Gebetserhöhung“, und nach *Joh 11,41b*, „Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast“, ein aus der Lazarusgeschichte herausgerissener Halbsatz, als erwiesen betrachtet. Denn Gott könne dem Propheten Jesus gegenüber überhaupt nicht wortbrüchig geworden sein. Damit steht für die ahmadische Theologie fest, daß Jesus gar nicht am Kreuz gestorben sein kann.²⁶ Dieses Ergebnis wird weiterhin anhand von Textstellen erhärtet, die vor allem aus den Berichten über die Grablegung und Auferstehung eliminiert werden. Die Verwunderung des Pilatus (*Mk 15,44*) und die Auskunft des Hauptmannes (*Mk 15,45*) werden dahin gedeutet, daß Jesus noch gar nicht tot gewesen sein könne, wovon auch die Speerprobe (*Joh 19,34*) zeuge, da austretendes Blut und Wasser ein Zeichen für einen lebenden Organismus seien. „Es kann daher als unzweifelhaft gelten, daß Jesus nicht am Kreuz gestorben ist. Er war ohnmächtig, als sein Körper vom Kreuz genommen wurde. Er wurde liebevoll gepflegt und versorgt, und heilende Salben und Kräuter wurden auf seine Wunden gelegt, von denen er genügend genas, um am dritten Tage fähig zu sein, die Grabkammer zu verlassen.“²⁷ Daß nur bei *Mt (27,62—66)* von der Bewachung des Grabes die Rede ist, nicht aber in den anderen Evangelien, und selbst bei ihm eine zeitliche Lücke vorhanden sei (*27,62*), nimmt man als Beweis dafür, daß Joseph von Arimathia Jesus nicht nur gepflegt, sondern auch aus dem Grab befreit habe. Die unterschiedlichen Berichte über die Zeugen der Auferstehung werden dahingehend gedeutet, daß die „Kronzeugin der Auferstehung“, Maria

²⁴ A. LATIF (Hg), *Jesus in Kaschmir*, Hamburg 1965, 5.

²⁵ Ebda. 11; s. a. M. S. ABDULLAH, a.a.O., 12, und J. D. SHAMS, a.a.O., 9ff.

²⁶ „Er muß die göttliche Zusicherung seiner Rettung als Antwort auf sein Gebet erhalten haben“, A. LATIF, a.a.O., 7.

²⁷ A. LATIF, a.a.O., 14.

Magdalena, „hysterisch und wahnsinnig“²⁸ gewesen sei. Anhand der bewiesenen Tatsachen, daß Jesus lebend vom Kreuz genommen und lebend das Grab verlassen hat, und danach lebend seinen Jüngern begegnete — wobei man sich besonders auf *Lk 24,36—43* beruft²⁹ — wird der nächste exegetische Schlußschritt getan, daß Jesus also auch gar nicht zum Himmel aufgefahren sein könne, da kein Mensch in körperlichem Zustand in den Himmel eingehen könne. Für dieses Ergebnis wird u. a. Paulus als Zeuge angerufen, wobei man *1 Kor 15,50a* folgende Bedeutung unterlegt: „Fleisch und Blut können nicht eingehen in das Königreich Gottes“³⁰.

Diese exegetischen Ergebnisse aus dem Neuen Testament werden schließlich mit den Koranberichten über Jesu „Tod“ verbunden³¹, und führen zu dem für die ahmadische Jesulogie wichtigsten Aspekt, daß Jesus Palästina lebend verlassen hat, um als ungehörter Prophet sich den verlorenen Stämmen Israels zuzuwenden. Hierfür werden als Schriftbeweise genannt, einmal *Mt 15,24b*, „ich bin nur zu den verlorenen Schafen Israels geschickt worden“, sodann *Mt 10,5/6*, „Jesus schickte diese zwölf mit dem Auftrag fort: Ihr sollt nicht zu den fremden Völkern oder in die Städte der Samariter gehen, sondern zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel“; und schließlich *Joh 10,16*, „es gibt noch andere Schafe, die zu mir gehören, jedoch noch nicht in meinem Stall sind. Sie werden auf meine Stimme hören, und es wird sein eine Herde und ein Hirte“. Damit sei die eigentliche Lebensaufgabe Jesu von ihm selbst angedeutet, nämlich die zehn verlorenen Stämme Israels aufzusuchen und ihnen ein Prophet zu sein. Und daß er diesem Auftrag voll gerecht geworden ist, beweise nicht nur der Koran, sondern auch eine Offenbarung des verheißenen Mahdi und Messias, GHULAM AHMAD, des Vollenders aller heiligen Schriften³². Ein weiterer Beweis für die Richtigkeit dieser Offenbarungen des AHMAD sei das von Muhammad angegebene Alter Jesu, das nach der Überlieferung 120 Jahre gewesen sei³³, er also etwa 80 Jahre lang außerhalb Palästinas gewirkt haben müsse. Die „historisch-ethnographische“ Beweiskette führt ins Panjab, über Afghanistan, Benares, Nepal und Tibet und endet in Kaschmir. Hier trifft sie sich mit der Koranexegese und der Offenbarung AHMADS. Die Bestätigung des Koran findet man in Sure 23,51: „Und wir machten den Sohn der Maria und

²⁸ M. S. ABDULLAH, a.a.O., 18, wobei man sich auf *Lk 8,2* beruft.

²⁹ „Er begegnet den Jüngern einige Male, um sie von der Tatsache zu überzeugen, daß er nicht am Kreuz gestorben und nicht verflucht war und daß er noch körperlich lebte“, A. LATIF, a.a.O., 8.

³⁰ M. S. ABDULLAH, a.a.O., 19; s. a. J. D. SHAMS, a.a.O., 68—76.

³¹ Sure 3,55/66; 4,158; 5,117—119.

³² M. AHMAD, a.a.O., 57.

³³ Die zusätzlich von den Ahmadis in die Jesulogie eingebrachten historischen und ethnologischen Beweisführungen sollen hier nicht weiter interessieren; s. M. S. ABDULLAH, a.a.O., 21ff, J. D. SHAMS, a.a.O., Kap 11ff.

seine Mutter zu einem Zeichen, und gaben ihnen Zuflucht auf einem Hügel mit einer grünen Talmulde und dem fließenden Wasser von Quellen.“³⁴ Diesem läßt man folgenden Kommentar angedeihen: „Ein Hinweis auf das Land Kaschmir. In der jüdischen und indischen Geschichte finden sich Anhaltspunkte, die die Annahme bestätigen, daß Jesus nach der Kreuzigung nach Kaschmir auswanderte.“³⁵ Kaschmir nämlich wird „in aller Welt als Land der schneebedeckten Berge, der grünen Täler und der Ströme bezeichnet. Noch mehr, ganz Zentral-Kaschmir ist ein einziges grünes Tal, durchtost von fließenden Wassern der Bergflüsse.“³⁶ So sollen sich also Koran und Forschung über den späteren Aufenthalt Jesu einig sein. Als letzten Beweis hierfür führt man an, daß HAZRAT MIRZA GHULAM AHMAD aufgrund göttlicher Offenbarung und anschließender Nachforschung Jesu Grab in der Khan Yar-Straße in Srinagar gefunden habe. Diese Offenbarung soll gelautet haben, „der Messias, der Sohn der Maria, ist tot, gehört von den Bewohnern Kaschmirs, daß in Srinagar in der Khan Yar-Straße ein Grab steht, berühmt als das Grab des Nabi Sahib“³⁷. Dieses Grab, das dem *Sahib Isa* oder dem *Yus Asaf*³⁸ zugeschrieben wird, ist also von AHMAD als das des Jesu von Nazareth offenbarend erwiesen, und damit ist der letzte Beweis für die wissenschaftliche Richtigkeit der ahmadischen Jesulogie erbracht. Sie ist in ihrer gesamten Ausrichtung dahingehend angelegt, daß Jesus als Mensch, als Prophet gewirkt hat und gestorben ist. Deshalb ist er nicht gen Himmel gefahren, sondern sein Geist hat einen Ehrenplatz bei Allah inne. Doch in seiner geistigen Form kehrte er nun wieder in HAZRAT MIRZA GHULAM AHMAD, dem verheißenen Messias und Mahdi, dem Vollender des Willens Allahs.

Das willkürliche exegetische Vorgehen dieser „Sekte“ basiert auf der Überzeugung, daß es den *Ahmadis* vorbehalten sei, die heiligen Schriften der Menschheit nicht nur untereinander in Übereinstimmung zu bringen, sondern diese auch mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen unserer Zeit in Einklang zu setzen.

Zu welchen Ergebnissen eine solche „Wissenschaftlichkeit“ führt, und welcher Methoden sie sich bedient, meinen wir in diesem Artikel hinlänglich gezeigt zu haben. Verständlich freilich ist dieser ganze Vorgang nur aus dem Glaubenszusammenhang der *Ahmadis*, die sich als die Kün-der der einzig wahren Religion unserer Zeit verstehen, weshalb sie auch in unseren Breiten Mission zu treiben suchen.

³⁴ a.a.O., 332.

³⁵ a.a.O., 643 Anm. 136.

³⁶ M. S. ABDULLAH, a.a.O., 25.

³⁷ J. D. SHAMS, a.a.O., 170.

³⁸ Ebda. 176ff; hierzu werden etymologische Beweisketten und historische Zeugnisse herangezogen, die die Offenbarung des AHMAD letztgültig stützen sollen.

SUMMARY

The „*Ahmadiyya Movement in Islam*“ has as one of its fundamental doctrines in teaching a specific „*Jesulogy*“: Jesus died as a man in the age of 120 years in Cashmere, where he lived preaching and teaching 80 years among the ten lost tribes of Israel. This doctrine bases on a revelation of the leader of that group, HAZRAT MIRZA GHULAM AHMAD, and finds its manifestation in an eclectic and spiritualistic interpretation of the Qur'ān and the New Testament. The essay shows the argumentation and interpretation by commenting these holy books in the bases of some theological and missionary literature of the Ahmadiyya.

BERICHTE

Mitgliederversammlung des Internationalen Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen e.V.

Am 30. Juni 1976 fand im Exerzitenhaus Himmelspforten in Würzburg die ordentliche Mitgliederversammlung des Internationalen Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen e.V. (= IIMF) statt. Die Versammlung befaßte sich vor allem mit der Zusammenarbeit zwischen dem IIMF und dem Missionswissenschaftlichen Institut MISSIO e.V. Aachen (= MWI), die von der letzten Mitgliederversammlung zunächst für die Dauer von zwei Jahren beschlossen worden war (vgl. *ZMR* 58 [1974] 298). Die Zusammenarbeit wurde inzwischen im vereinbarten Rahmen aufgenommen und hat sich gut eingespielt. Alle Anwesenden sprachen sich für eine Fortsetzung der Kooperation zwischen den beiden Instituten aus.

Eine längere Diskussion ergab sich zu der Frage, ob die Zusammenarbeit noch einmal zeitlich befristet, oder ob sie unbefristet mit einer entsprechenden Kündigungsmöglichkeit fortgesetzt werden soll. Die Mitgliederversammlung entschied sich für eine unbefristete Zusammenarbeit. Der Vorstand wird eine Kündigungsklausel formulieren und sie der nächsten Mitgliederversammlung unterbreiten.

J. Kuhl